

Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Rpf., Textzeile-Millimeter 15 Rpf. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgebene Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw, Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Seckstraße 20.

Formal Nr. 251

Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rpf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zusätzlich 36 Rpf. Beleggeld. Ausgabe A 15 Rpf. mehr. Postfach-Ronto Amt Stuttgart Str. 134 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Dienstag, den 8. November 1938

Nr. 262

Ueberfall in der Pariser deutschen Botschaft

Jude schießt Legationssekretär nieder / Der Revolverheld verhaftet / Nach den Methoden des David Frankfurter

Paris, 17. November. Auf den Legationssekretär an der deutschen Botschaft in Paris, von Rath, wurde am Montagmorgen in seinem Dienstzimmer ein Revolverattentat verübt. Als Täter wurde später der jüdische polnische Staatsangehörige Herschel Seibel Grunspan festgestellt und verhaftet.

Im einzelnen spielte sich der Vorfall wie folgt ab: Der Täter meldete sich bei einem Amtsgehilfen der Botschaft und verlangte einen der Legationssekretäre zu sprechen. Er wurde darauf zu Legationssekretär von Rath geführt. Gleich darauf fielen in dem Zimmer des Herrn von Rath Schüsse und der liegend erst gemeldete Fremde verjagte zu fliehen. Der Amtsgehilfe der Botschaft veranlaßte daraufhin die sofortige Festnahme des Täters durch den vor dem Botschaftsgebäude stehenden französischen Polizeibeamten, der den Täter dem nächsten Polizeikommissariat zuführte. Bei der sofort durchgeführten Vernehmung erklärte der Täter er habe das Attentat verübt, um seine jüdischen Rassegenossen zu rächen. Die Botschaft hat beim französischen Außenministerium strengste Durchführung der Untersuchung verlangt und zugesagt erhalten.

Zustand des Legationssekretärs sehr ernst

Legationssekretär von Rath ist in ein Krankenhaus übergeführt und in ärztliche Pflege genommen worden. Ueber seine Verletzungen erfahren wir von zuständigen Stellen folgende Einzelheiten: Eine der beiden Kugeln, die der Jude Grunspan auf den deutschen Legationssekretär abschob, streifte die Hand und drang in die Schulter ein. Die dadurch hervorgerufene Verletzung ist nicht gefährlich. Die zweite Kugel dagegen drang in die Seite ein und durchschlug die Milz, weiter verlegte sie die Magenwand an zwei Stellen. Glücklicherweise ist die Wundheilung nicht getrübt worden. Die sofort vorgenommene Operation, die Professor Baumgartner von der Klinik d'Alma durchführte, dauerte bis kurz vor 14 Uhr. Es erwies sich als notwendig, die Milz zu entfernen. Die Verwundungen am Magen wurden genäht. Die Operation war infolge der Art der Verletzungen außerordentlich schwierig, sie ist jedoch gut verlaufen.

Daladiers Anteilnahme

Ministerpräsident Daladier sprach dem deutschen Botschafter in eigenem Namen und

in dem Namen der französischen Regierung wärmste Anteilnahme zu der Verletzung des Legationssekretärs von Rath aus und bat, diese Anteilnahme auch der deutschen Regierung zu übermitteln.

Der feige Anschlag des jüdischen Mordbuben auf Legationssekretär von Rath hat in Paris größtes Aufsehen erregt. Zahlreiche politische Persönlichkeiten haben sich auf der Botschaft nach dem Befinden des Legationssekretärs von Rath erkundigt. Die Presse berichtet ausführlich über den Anschlag. Der „Intransigent“ schreibt, das bedauerliche Attentat habe in Paris große Erregung hervorgerufen. Es rolle auf neue die Frage der unlieblichen Ausländer auf, die nach Frankreich kämen, um sich ihren unkontrollierbaren Mischgeschäften hinzugeben.

Der feige Ueberfall des Juden Grunspan auf Legationssekretär von Rath in der Pariser Botschaft hat auf die Londoner Abendpresse einen tiefen Eindruck gemacht.

In ausführlichen Berichten und unter großen Ueberchriften schildern die Blätter, wie der Jude seine Untat ausführte. Besonders heben die Blätter auch hervor, daß Außenminister Bonnet einen Vertreter an das Krankenbett des schwerverletzten Herrn von Rath entsandt hat, um sich über das Befinden des Verletzten zu erkundigen. „Time“ weist unter der Ueberchrift „Ein Jude schießt auf einen Nazi-Diplomaten mit dem Schrei „Rache“ nach einer ausführlichen Schilderung dieses hinterlistigen Verbrechens auf die Ermordung Wilhelm Gustloff hin, der ebenfalls das Opfer eines jüdischen Mörders geworden sei. In ihren Ueberchriften heben die Londoner Blätter diesen blutdürstigen Rachegeanken besonders hervor. Um die ganze Gemeinheit der heimtückischen Untat besonders zu unterstreichen berichtet „Evening Standard“, daß Herr von Rath erst vor kurzem nach Paris zurückgekehrt sei, nachdem er eine schwere Krankheit glücklich überstanden habe.

Die Mordwaffe des jüdischen Attentäters

Ein Trommelrevolver, Kaliber 6,35 / Die Verwandten des Verbrechers

Paris, 7. November. Der Staatsanwalt hat am Montagmorgen die Untersuchungsrichter Desniers mit der gerichtlichen Untersuchung über den in der deutschen Botschaft begangenen Mordanschlag beauftragt. Der rachsüchtige Verbrecher wird die Nacht im Polizeigefängnis verbringen, am Dienstag dem Untersuchungsrichter vorgeführt und dann nach einem ersten Verhör ins Gefängnis eingeliefert werden.

Inzwischen ist es der Polizei gelungen, den Waffenhändler ausfindig zu machen. Der Montag früh dem Judenbengel den Revolver verkauft hat. Der Waffenhändler Carpe ist von der Polizei verhaftet worden und hat erklärt, daß Herschel Seibel Grunspan ihm sehr ruhig erschienen sei und über die Gründe für den Revolverkauf gefragt habe, er trage des älteren größere Geldbeträge bei sich. Der Jude habe zunächst zwischen einem automatischen Revolver und einem Trommelrevolver in seiner Wahl geirrt. Auf Anraten des Waffenhändlers kaufte er dann den Trommelrevolver, Kaliber 6,35. Uebrigens soll der Mordbube auf Verlangen des Waffenhändlers einen gültigen Personalausweis und einen Paß vorgezeigt haben.

Polizeinspektoren haben auch den Onkel Abraham Grunspan, der am 13. September 1893 in Polen geboren ist, und dessen Ehefrau Chana, geb. Berenbaum, 1903 in Warschau geboren, zum Kommissariat gebracht, wo sie verhört wurden. Ueber die bisherigen Ergebnisse der Verhöre des Attentäters und seines Onkels erzählt Habas u. a.: Herschel Seibel Grunspan befand sich schon im August dieses Jahres in Paris. Mitte August wurde ihm die Aufenthaltserlaubnis nicht verlängert, und er wurde ausgewiesen. Während seines damaligen Aufenthaltes wohnte er bei seinem Onkel, der in Paris seit längerer Zeit einen Kleiderhandel betreibt. Seit dem 15. August will der Onkel seinen Nefen nicht wieder gesehen haben, der über seinen Verbleib nach der Ausweisung befragt, erklärte, (man ist allerdings überzeugt, daß er liegt) er habe im Bois de Boulogne auf dem Seine-Ufer genächtigt. Auch habe er sich kurze Zeit in Brüssel und in einer anderen Stadt aufgehalten, auf deren Namen er sich nicht mehr besinnen will.

Ueber seine Griffenmittel verhört, erklärte Herschel Seibel Grunspan, er habe vor etwa 14 Tagen von seiner Familie rund 3000 Frank erhalten. Seine Eltern, die inzwischen ausgewiesen worden sein sollen, leben zur Zeit, wie man annimmt, irgendwo an der deutsch-polnischen Grenze.

Der Mörder ist nach dem Verhör in das Justizpalais übergeführt worden, wo er einem neuen Verhör unterzogen werden wird. Während seiner Ueberführung zum Justizpalast hat Herschel Seibel Grunspan sein Verhalten vollkommen verändert. Er bemüht sich nicht mehr, sich den Photographen zu entziehen oder sein Gesicht vor den Photoapparaten zu verbergen. Auch hat Grunspan plötzlich seine Gesprächigkeit wieder gefunden und hat sich in dem Gefängniswagen mit dem bei ihm weilenden Polizeinspektur lebhaft unterhalten.

Dr. Leh in der Ostmark

Die ersten Ordensjurten ausgemustert

Wien, 7. November. In der Gauschulungsburg in Schwedat wurde am Montag zum erstenmal in der Ostmark die Auswahl derjenigen Parteigenossen getroffen, denen die Auszeichnung zuteil wird, eine Ausbildung in den Ordensburgen der NSDAP zu erhalten. Reichsorganisationsleiter Dr. Leh war selbst nach Wien gekommen, um diesem feierlichen Akt beizuwohnen und zu den 121 Kandidaten, unter denen die Auswahl getroffen wurde, zu sprechen.

München schmückt sich zum 9. November

Vorbereitungen zum großen Gedächtnismarsch

München, 7. November. Wieder naht der 9. November, der Tag des Opfers, das nun seine sieghafte Erfüllung gefunden hat und schon künden eifrige Vorbereitungen im Strahlenbild der Hauptstadt der Bewegung von dem bevorstehenden großen Gedächtnismarsch. Die Arbeiten zur Ausschmückung der Straßen des Marsches des 9. November sind in vollem Gang. Auf einer Reihe von Plätzen, so im Tal, auf dem Marienplatz, am Max-Joseph-Platz, am Deons-Platz, am Wittelsbacher Platz und am königlichen Platz werden Tribünen errichtet. Die Aufstellung der Pylonen ist bereits zum größten Teil beendet.

Der Marsch des 9. November nimmt bekanntlich am historischen Bürgerbräuereifeld seinen Anfang. Die Porte dieser Versammlungsstätte trägt Lannenschmuck. Der Saal selbst bleibt wie immer ohne besondere Zier. Die Doppelreihe der Pylonen — in diesem Jahr 199 und dazu die 16 der Blutzeugen des 9. November 1923 an der Feldherrnhalle — beginnt am Rosenheimer Berg. Jeder der Pylonen trägt heute die Namen von zwei Ermordeten der Bewegung, im ganzen 397 Namen, außerdem die der 16 Blutzeugen von der Feldherrnhalle. Die Na-

men von 139 Kämpfern sind heute dazu gekommen, davon 133 aus der Ostmark und 6 weitere, die seit dem letzten 9. November ihr Leben für die Bewegung hingaben.

H und Wehrmacht auf gemeinsamer Wache

Am heutigen 8. November beziehen vor dem ehemaligen bayerischen Kriegsministerium zu München Ehrenwachen, gebildet aus Männern der H-Standard „Deutschland“ und Soldaten des Infanterieregiments Nr. 61, ihre Posten. Die Anregung zu diesem seit der Machtübernahme jährlich wiederholten symbolischen Wachaufziehen geht vom Reichsführer H Heinrich Himmler aus, der am 9. November 1923 hier als Fähnrich der „Reichskriegsflagge“ eingeseht war.

Zeitungsgeheißliche Schau eröffnet

Am Montag wurde im Rahmen einer schlichten Feierstunde in Anwesenheit zahlreicher Vertreter aus Partei, Staat und Wehrmacht sowie der Presse die Ausstellung „Grenzlandpresse im Kampf“ durch Reichshauptamtsleiter Dr. Dresler ihrer Bestimmung übergeben.

Jüdische Mordbanditen

Zu dem feigen jüdischen Mordanschlag in der Pariser deutschen Botschaft schreibt der „Deutsche Dienst“:

Die feige Bluttat in der deutschen Botschaft in Paris hat erneut ein großes Schlaglicht auf das Treiben des internationalen jüdischen Verbrechergewinns geworfen, das seit Jahr und Tag immer wieder danach trachtet, die Beziehungen der Völker untereinander zu vergiften, wobei ihnen die gemeinsten und verwerflichsten Mittel gerade recht sind.

In die Botschaft in Paris hat sich unter einem Vorwand ein aus Polen stammender Jude eingeschlichen. Er kam als harmloser Bittsteller und hatte doch den Mordentschluß bereits gefaßt. Nach der Ermordung des nationalsozialistischen Landesgruppenleiters Wilhelm Gustloff durch den Juden David Frankfurter ist der Mordanschlag auf Legationssekretär von Rath bereits der zweite Fall, daß ein Jude die Waffe gegen einen deutschen Volksgenossen gerichtet hat, der im Auslande im Dienste des deutschen Volkes tätig war.

Man weiß in Deutschland sehr wohl, wo die Verantwortlichen an dieser neuen jüdischen Bluttat sitzen. Es ist dieselbe jüdische Emigrantenclique und dieselbe jüdische Weltliga, die damals auch dem Juden Frankfurter die Mordwaffe in die Hand drückte. Dieses Verbrechen kann für die Juden in Deutschland, ganz gleich welcher Staatsangehörigkeit, nicht ohne Folgen bleiben. Seit Jahr und Tag sieht das internationale Judentum seine Hauptaufgabe darin, Deutschland zu beleidigen und zu verleumden. Jedes Mittel der Lüge, der Hebe und der Tatsachenverdrängung ist diesen jüdischen Dunkelmännern recht. Es kommt ihnen nicht darauf an, die Völker in einen blutigen Krieg hineinzuhetzen, wenn sie nur das ihnen vorschwebende Ziel der Vernichtung des nationalsozialistischen Deutschlands erreichen zu können glauben.

Was wollte der Verbrecher Grunspan in der deutschen Botschaft in Paris? Er hat vorgegeben, seine jüdischen Rassegenossen rächen zu wollen. Dasselbe hat seinerzeit auch schon der Jude Frankfurter behauptet, als er in Davos den Landesgruppenleiter der NSDAP in der Schweiz niedermeuchelte. Der Mordprozess vor dem Schweizer Gericht in Chur und nicht zuletzt auch die ganzen Begleitumstände dieses Prozesses haben vor aller Welt deutlich klargestellt, daß es sich nicht um den persönlichen Racheakt eines einzelnen handelte, sondern daß das Verbrechen planmäßig vorbereitet und von der jüdischen Weltliga finanziert und in Szene gesetzt worden war, einzig und allein zu dem Zweck, Deutschland zu treffen und einer allgemeinen jüdischen Heßkampagne gegen das Reich neue Nahrung zu geben.

So ist auch jetzt die Frage naheliegend, ob es die Absicht des internationalen jüdischen Verbrechergewinns war, neue Schwierigkeiten zwischen Frankreich und Deutschland heraufzubekommen, indem man einen bezahlten Mörder in die deutsche Botschaft, also auf deutschen Boden, schickte. Dieser Verdacht liegt um so näher, als das jüdische Gift schon lange die Sendungen des französischen Kundjunks über Deutschland beherrscht, so daß man jetzt, nachdem den Juden auch im französischen Kundjunkt das Wasser abgegraben worden ist, auf diese teuflische Idee verfiel.

Wie dem auch sei und welches Ergebnis die von den französischen Behörden eingeleitete Untersuchung haben mag, man kennt in Deutschland die Schuldigen, und man weiß, daß auch der Jude Grunspan ebenso wie der Jude Frankfurter im Auftrage und als Werkzeug des internationalen Judentums gehandelt hat. Und ebenso wie sich die Behauptung des Juden Frank-

harter, er wolle seine Entschlossenheiten rächen, als dummdreistester jüdischer Schwindel erwiesen hat, so ist es auch bei Gorkhpan. Im nationalsozialistischen Deutschland ist wohl der unerträglich gewordene jüdische Einfluß beseitigt worden, aber keinem Juden ist dabei ein Haar gekrümmt worden, geschweige denn nach dem Leben getrachtet worden. Um so größer ist die Empörung, die dieses neue hinterhältige Verbrechen in Deutschland ausgelöst hat. Und es ist nur recht und billig, wenn für die Schüsse in der Pariser Botschaft das Judentum in Deutschland zur Verantwortung gezogen wird.

Steiermarks „Geher im Briefkasten“

Gauleiter Überreither enthüllt Kernstock-Denkmal

Eigenbericht der NS Presse
 Wien, 7. November. Zum Abschluß der Großdeutschen Buchwoche enthüllte Gauleiter Überreither in Foau in der Oststeiermark ein Denkmal für den Heimatkrieger Ottomar Kernstock. In einer kurzen Ansprache würdigte der Gauleiter die Väter und Gedächtnisse dieser Steiermärker, die ihre Kraft immer wieder aus dem Volk geschöpft hatte. In den letzten Jahren vor seinem Todesstunde kündete dieser „Geher im Briefkasten“, wie er allgemein genannt wird, den kommenden Sieg des Nationalsozialismus und hämmerte mit der Macht seiner Worte der Bevölkerung den Glauben an diesen Sieg und die einigende Macht des Hakenkreuzes in die Herzen ein.

Falschistischer Großrat einberufen

Rom, 8. November. Wie verlautet, ist der falschistische Großrat für den 30. November zu einer neuen Sitzung einberufen worden. In politischen Kreisen vermutet man, daß der Hauptgegenstand dieser Sitzung die Verwaltungsmäßige Eingliederung der Libyens in das Mutterland bilden wird.

Regierungskrise in Belgien?

Brüssel, 7. November. Ministerpräsident Spaak hielt am Montag auf dem sozialdemokratischen Parteikongress eine große Verteidigungsrede für seine Innenpolitik. Er spielte dabei auf die Möglichkeit einer Kabinetskrise an, wenn er sagte: „Ich weiß nicht, ob meine Rede ein Schwängetang sein wird. Die Ereignisse haben sich seit gestern schnell entwickelt. Ich wurde gestern in der Burgoß-Frage geschlagen. Einige behaupten, daß ich in der Innen- und Außenpolitik zu schwach sei, andere wieder erklären, daß die Regierung Spaak unerlässlich sei.“ Weiter drohte Spaak mit der Möglichkeit einer Auflösung des Parlaments und der Ausschreibung von Neuwahlen.
 Die Leitung der Katholischen Partei und die liberale Kamergruppe treten am Dienstag zusammen, um ihre Stellungnahme zu dem Beschluß des sozialdemokratischen Parteikongresses in der Burgoß-Frage festzulegen.

Nach Neujahr Neuwahlen in England?

Eigenbericht der NS-Presse
 London, 7. November. In einer Vorschau auf die kommende Parlamentssession erörtert der parlamentarische Korrespondent Reuters die Möglichkeit, daß es Anfang nächsten Jahres gegebenenfalls zu Neuwahlen kommen könne. Alles hänge davon ab, welche Haltung die Opposition bei den kommenden Aussprachen zu den von der Regierung für notwendig erachteten neuen Verteidigungsmassnahmen einnehmen werde. Sollten zum Beispiel irgendwelche Sondermaßnahmen erforderlich sein, die bei der Opposition auf Widerstand stoßen würden, so sei es sehr gut möglich, daß die Regierung es gegebenenfalls für notwendig erachten würde nach Weihnacht Neuwahlen auszuschreiben.

Häuserpreparationen als „Straf“

Jerusalem, 7. November. In der Nähe des Dorfes Illar im Bezirk Samaria mußte ein britisches Militärflugzeug notlanden, wobei der Pilot verletzt wurde. Britische Soldaten, die zufällig in der Nähe waren, machten die Maschine unbrauchbar, nachdem sie die Waffen und Armaturen entfernt hatten. Ein Araber, der sich später an dem Apparat zu schaffen machte und dabei überfallen wurde, wurde erschossen. In Gaza wurden in der Hauptstraße mehrere Häuser in die Luft gesprengt als „Strafmaßnahme“ wegen Beschädigung zweier Militärlastwagen. Der Flugplatz von Edda, ein Militärlager in Gaza sowie mehrere Zudenfriedhöfe wurden erneut unter Gewehrfeuer genommen.

61 rote Flugzeuge abgetrieben

Salamanca, 7. November. Der nationale Seeresbericht bestätigt die Einnahme der Ortschaft Benisanet und meldet weiter die Eroberung der Höhen südlich von Rio Seco und der feindlichen Stellungen westlich von del Ebro. Mehrere Gegenangriffe wurden abgewiesen.

Amlich verlautet in Burgoß, daß in der letzten Woche 61 feindliche Flieger im Luftkampf abgeschossen wurden. Weiter sind 89 Flüge von Bomben durchgeführt die über tausend Tonnen an Bomben abwarfen. Es wurden 13 Flughäfen 15 Seehäfen und 21 rote Truppentransporte bombardiert.

Seilrechnisse der Seimwahlen

Teilnahme sehr uneinheitlich
 Warschau, 7. November. Ein abschließendes Urteil über das Ergebnis der Seimwahlen liegt noch nicht vor; da die Zahl der aufgestellten Seim-Kandidaten die zum allergrößten Teil dem Lager der nationalen Einigung angehören selbst gering war erstreckt sich die Frage der polnischen Öffentlichkeit

Freude im befreiten Ungarn

Truppeneinmarsch in voller Ordnung / Am Freitag Einzug in Kaschau

Budapest, 8. November. Die ungarische Bevölkerung in den befreiten Gebieten hat den Honved-Truppen einen begeisterten Empfang bereitet. Reichsverweser von Gorkhpan an der Spitze der Regimenter unter ungeheurer Jubel der Zehntausende in die Stadt Komorn ein. Auf dem Rathaus-Platz fand ein feierlicher Staatsakt statt bei dem Ministerpräsident Imredy den Reichsverweser als Mehrer und Befreier des Vaterlandes begrüßte. Admiral von Gorkhpan erklärte in seiner Rede u. a.: der heutige Tag ist ein langersehntes Freudenfest der ungarischen Bevölkerung, des ungarischen Sieges, an den das gesamte ungarische Volk 20 Jahre unerschütterlich geglaubt hat.
 Nach einer amtlichen Mitteilung hat sich der Einmarsch der Truppen am 6. und 7. November in voller Ordnung vollzogen, nur an der ungarisch-arpato-russischen Grenze soll es nach anderen Meldungen bei der Räumung einzelner Ortschaften durch die Tscheken zwischen ungarischen und tschechischen Truppen zu Schiebereien gekommen sein, über deren Ausmaß bisher noch nichts bekanntgegeben wurde. Der „Pester Lloyd“ und einige andere Abendblätter berichten, daß die tschecho-slowakischen Behörden sowohl aus Brestburg als auch aus Neutra und der Umgebung dieser beiden Städte Hunderte von Juden, die entweder ungarische Staatsbürger oder nach den an Ungarn abzutretenden Gebieten zuständig sind, abgeführt haben, und zwar nach jenen Orten, die im Laufe der nächsten Tage an Ungarn angegliedert werden. Gegen diese Maßnahme wird in den Budapest Blättern Einspruch erhoben.

Wie verlautet, wird der Einmarsch der ungarischen Truppen in die Stadt Kaschau nicht am Donnerstag, sondern erst am Freitag stattfinden. Dabei wird Lord Kothlermere, der bekanntlich einer der eifrigsten ausländischen Verfechter des Revisionsgedankens war, zugegen sein.

Japans Vormarsch auf Schangha

Wulpei genommen - Neue Zugeständnisse Tschiangkaischeks an Moskau?

Schangha, 7. November. Südwestlich Schankaus überschritten japanische Truppen die Grenze der Hupei-Hunan-Provinzen und erreichten Wulpei, 40 Kilometer nordöstlich von Putschau. Nach Ueberwindung eines Minenfeldes im Yangtse stehen jetzt japanische Kriegsschiffe etwa 100 Kilometer unterhalb Putschaus. Der japanische Vorstoß auf die Hauptstadt der Provinz Hunan, Tschangsha, 400 Kilometer südlich von Wutschang, ist in seiner ersten Hälfte fast vollendet. Die japanischen Marine- und Landstreitkräfte rücken auf drei Wegen gegen Tschangsha vor. Die Kriegsschiffe haben bereits Kiahau am Yangtse zwischen Hantau und Putschau erreicht; eine Truppenabteilung geht in südlicher Richtung, an der Kanton-Hantau-Bahn entlang, vor, nachdem sie Putschau, zwischen Wutschang und Putschau, eingenommen hat; sie steht jetzt vor Fenschungling.
 In Schanghaier unterrichteten Kreisen verlautet, daß die Regierung Tschiangkaischek Sowjetrußland neue Zugeständnisse gemacht hat, um zusätzliche militärische Hilfe von Moskau zu erhalten. Tschiangkaischek soll sich gegen Lieferung einer

Englands Vorkämpfer bei Tschiangkaischek

Im Foreign Office ist am Montag ein kurzer telegraphischer Bericht des britischen Vorkämpfers in China, Sir Archibald Clark Kerr, über seine Zusammenkunft mit dem chinesischen Generalissimo Tschiangkaischek eingetroffen. Der Ort der Zusammenkunft wird geheim gehalten. Ueber den Inhalt der Unterredung liegen noch keine Einzelheiten vor.

In Schanghaier unterrichteten Kreisen verlautet, daß die Regierung Tschiangkaischek Sowjetrußland neue Zugeständnisse gemacht hat, um zusätzliche militärische Hilfe von Moskau zu erhalten. Tschiangkaischek soll sich gegen Lieferung einer

Der Gipfel moskowitzischer Demagogie

„Weltkampf der Phrasen“ zum 21. Jahrestag der roten Revolution

Moskau, 7. November. Aus Anlaß des 21. Jahrestages der bolschewistischen Revolution veröffentlicht die Moskauer Presse einen Armeebefehl des Kriegskommissars Woroschilow, in dem er sich besonders mit der Politik der Westmächte beschäftigt, wobei er ausführt, daß die letzten Reste der „Bourgeoisien-Demokratie“ in Europa langsam liquidiert würden. Demgegenüber nennt Woroschilow die Sowjetunion den „granitenen Felsen“, der „aus dem Friedensmeer des kapitalistischen Chaos aufsteige und für die ganze unterdrückte Menschheit die einzige Hoffnung darstelle“. Die Sowjetunion und vor allem die Rote Armee müßten diese Lage erkennen. Europa stehe im gegenwärtigen Augenblick nicht mehr ein „Pulvermagazin“, sondern ein ganzes „Sprengstoffarsenal“, das jeden Moment vom ersten Funken in die Luft gesprengt werden könne.
 Auch der neuernannte Marinekommissar Frinowski erklärt einen ähnlichen Befehl

auf die Wahlbeteiligung, die sehr uneinheitlich war. In Warschau machten 64,03 v. H. von ihrem Wahlrecht Gebrauch. In einzelnen Wojwodschaften, so in Posen etwa 50 v. H., in einzelnen Teilen der Krakauer Wojwodschaft, wo die Bauernpartei sehr viele Anhänger haben, 45 v. H., in den tschechischen Grenzgebieten hingegen 100 v. H.

Von den Einzelergebnissen ist beachtenswert, daß der frühere Ministerpräsident und letzte Seimmarschall Slawek, der in Warschau als Kandidat aufgestellt war, durchsiefel während in Wilna der Gegner des Lagers der nationalen Einigung, General Zeligowski mehr Stimmen erhielt als der Leiter dieser Organisation, General Skwarczynski, der im gleichen Wahlbezirk aufgestellt war. In Kattisch wurde Ministerpräsident Scladkowski gewählt.

Aufstand in Wlagowestschensk?

Unkontrollierbare Gerüchte

Dairen, 7. November. In der Mandschurei laufen unkontrollierbare Gerüchte über einen Aufstand der Zivilbevölkerung in der Stadt Wlagowestschensk um, der gegen den Sowjetterror gerichtet sei und dem sich auch die Garnison angeschlossen habe. Flüchtlinge, die in Chabin eingetroffen sind, behaupten, der Aufstand sei am 1. November ausgebrochen. Nachdem die dortige Garnison sich angeschllossen habe, seien für alle Fälle Frauen und Kinder über den Amur nach Mandschukuo in Sicherheit gebracht worden. Angeblich habe der Militärbefehlshaber von Ostibirien Flugzeugeschwärme gegen Wlagowestschensk angelegt. Die dortige Garnison habe daraufhin weiße Schriftbänder ausgelegt mit der Aufforderung an die Flieger, sich dem Aufstand anzuschließen. Nachdem das angeht gegeben sei, hätte man leichte Landtruppen von Tschita zur Niederschlagung des Aufstandes in Marsch gesetzt. Die Landtruppen hätten den Anschluß an die Aufstandsbewegung abgelehnt.
 Diese Angaben müssen, obwohl sie ins einzelne gehen, mit Vorsicht aufgenommen werden.

noch größeren Anzahl von Flugzeugen und Munition bereit erklärt haben, in enger Fühlung mit der chinesischen kommunistischen Partei zu bleiben, und soll dieser freie Hand für die Organisation des Widerstandes gegen die Japaner in Nordchina gelassen haben.

Die italienische Presse veröffentlicht auf den Titelseiten ausführliche Auszüge der Rede mit Ueberschriften, in denen vor allem die Verfestigung des Gedankens der Achse, den der Führer erneut in so klaren Worten ausgesprochen hat, betont wird. In allen Blättern wird der Satz, daß Deutschland in Europa mit Italien zusammengehen müsse, groß hervorgehoben. Der „Corriere della Sera“ erklärte, Hitler habe sich scharf gegen die Heucheleien der zum Kriege bekennenden Demokraten gewandt. Stärksten Eindruck hat ferner der Anspruch des Führers gemacht, daß er zu Verhandlungen immer bereit sei, daß aber über das Recht Deutschlands, das von niemandem in Zweifel gezogen werde, nicht debattiert werden dürfe. Die Turiner „Stampa“ stellt neben den auf die deutsch-italienische Zusammenarbeit bezüglichen Worten des Führers die Brandmarkung der unerhörten Heftigkeit demokratischer Politik in den Vordergrund.

Der volksoziale „A-Zet“ in der Tschecho-Slowakei veröffentlicht den Auszug aus der Rede unter dem Titel „Hitlers Angriff auf die Kriegsheber“ und hebt besonders die Stellen hervor, die sich gegen die englische Opposition und ihr Kesseltreiben gegen das nationalsozialistische Regime in Deutschland richten.

Die halbamtliche „Drems“ in Belgrad überschreibt ihre ausführliche Wiedergabe: „Es wird in Europa keine Abrüstung geben, solange nicht die Geister abgerüstet haben.“ „Politika“ findet denselben Gedanken bemerkenswert und hebt in einem Oberbittel noch hervor, daß der Führer vom Jahr der größten deutschen Erfolge gesprochen habe.

„Berlingske Tidende“ in Kopenhagen sagt in seiner Schlagzeile: „Hitler will gern an der Abrüstung teilnehmen aber erst muß eine Abrüstung der Kriegsheber erfolgen.“ Die meisten polnischen Blätter veröffentlichten den Bericht der polnischen Telegraphenagentur, in dem besonders die Teile der Rede wiedergegeben werden, die von der Friedensliebe des deutschen Volkes, von dem Haß gewisser demokratischer Kreise gegen die totalitären Staaten und von der deutsch-italienischen Freundschaft sprechen. „Kurjer Poranny“ weist in seiner Ueberschrift darauf hin, daß die Demokratien zum Kriege heften.

Allgemein heben die Londoner Blätter die Absicht hervor, die der Führer Churchill und Greenwood erteilt hat. Dabei veruchen die Blätter allerdings, die gemeingefährliche Kriegshebe dieser würdigen Vertreter der Demokratie zu beschönigen oder einfach abzuleugnen. Auch sonst muß festgestellt werden, daß ein Teil der englischen Presse immer noch nicht das Gebot der Stunde, die vom Führer in so überzeugenden Worten geforderte geistige Abrüstung, begriffen hat. Der „Daily Telegraph“ spricht von einer „Philippika gegen die Demokratien“ und beweist in seinen weiteren Ausführungen nur seine völlige Verständnislosigkeit gegenüber den vom Führer zu diesem Thema gemachten klaren Feststellungen. „News Chronicle“ behauptet naiv, in England gebe es keine Kriegskampagne gegen Deutschland. Weder Churchill noch Greenwood hätten jemals einen Präventivkrieg gegen Deutschland empfohlen (!). Wenn Churchill sich für gemeinsamen Widerstand einsetze und Greenwood erkläre, daß er die Diktaturen geneztörft sehen möchte, so hätten beide — so behauptet das Blatt scheinheilig — auch nicht einen Augenblick vorgeschlagen, zu diesem Zwecke zum Kriege zu schreiben.

Ein Teil der Pariser Blätter befaßt sich in Leitartikeln oder in Berichten ihrer Korrespondenten mit dieser Rede, die auch in Frankreich zwar allgemein großes Interesse, aber nicht allzuviel Verständnis gefunden hat. Den in ihren Ideologien befangenen Blättern passen die klaren Worte, mit denen der Führer die Kriegsheber brandmarkt und die Gefahren aufzeigt, die diese Kreise in demokratisch regierten Ländern heraufbeschwören können, durchaus nicht in ihr Konzept. Im „Figaro“ heißt es: Reichskanzler Hitler verherrliche die deutsche Macht und gebe erneut seinem Mißtrauen gegenüber den demokratischen Regimen Ausdruck. Der Berichterstatter des „Jour“ gibt zu, niemand könne befreiten, daß die Reden Churchills und Greenwood nicht gerade geeignet gewesen seien, die Begeisterung der Reichsregierung hervorzurufen.

Sieben Sowjetbeamte hingerichtet

Weil 20 000 Schweine starben ...

Eigenbericht der NS-Presse
 rs, Moskau, 7. November. In Schuja (Gebiet Wladimir) wurden sieben Beamte der Landwirtschaftsstelle hingerichtet, weil sie, wie es in dem Todesurteil heißt, ein Massensterben von über 20 000 Schweinen absichtlich nicht verhindert hätten. In Wolodga wurde zwei Priester hingerichtet, die zum Gedektag der Revolution Bestellungen von Totenwessen für erschossene Sträflinge angewonnen hatten.

Heher aus Prinzip

Auslandscho zur Weimarer Führer-Rede

Die neuen, unerhörten und unverantwortlichen Angriffe der berüchtigten englischen Heberclique haben durch den Führer in seiner Weimarer Rede wieder einmal eine deutliche und nicht mißzuerstehende Abfuhr gefunden. Dem deutschen Volke wurde dabei erneut die teuflische Frage dieser Kriegsheber gezeigt, denen jedes Mittel in ihrem verbrecherischen Kampf gegen die autoritären Staaten, also die Staaten der Ordnung und Disziplin, recht ist. Wie ernst es trotzdem dem Führer um eine wahrhafte und umfassende Befriedung in Europa zu tun ist, das hat die schriftliche Abmachung mit Chamberlain anlässlich der Münchener Besprechungen deutlich bewiesen, das beweist sein neuer Appell in Weimar nach der geistigen Abrüstung. Heute vom Schlage eines Churchill in ihrer bornierten Engstirnigkeit würden um einer längst durch die Tatsachen widerlegten Doktrin willen aber lieber Hunderttausende von Menschen in ihrem Blute untergehen lassen, als sich von ihrem Irweg abbringen lassen. Das zeigten die „Erklärungen“ Churchills auf die Führerrede. Vernunft und kritischer Tatsachensinn werden aber auch über solche verantwortungslosen Heber aus Prinzip hinweggehen.

Die Führerrede hat natürlich wegen ihrer grundsätzlichen Bedeutung ein starkes Echo in der Auslandspresse gefunden, wobei die unterschiedliche Aufnahme in den sogenannten demokratischen Ländern, wo Schimpffreiheit noch mit Freiheit an sich gleichgesetzt wird, nicht weiter wunder nimmt.

Die italienische Presse veröffentlicht auf den Titelseiten ausführliche Auszüge der Rede mit Ueberschriften, in denen vor allem die Verfestigung des Gedankens der Achse, den der Führer erneut in so klaren Worten ausgesprochen hat, betont wird. In allen Blättern wird der Satz, daß Deutschland in Europa mit Italien zusammengehen müsse, groß hervorgehoben. Der „Corriere della Sera“ erklärte, Hitler habe sich scharf gegen die Heucheleien der zum Kriege bekennenden Demokraten gewandt. Stärksten Eindruck hat ferner der Anspruch des Führers gemacht, daß er zu Verhandlungen immer bereit sei, daß aber über das Recht Deutschlands, das von niemandem in Zweifel gezogen werde, nicht debattiert werden dürfe. Die Turiner „Stampa“ stellt neben den auf die deutsch-italienische Zusammenarbeit bezüglichen Worten des Führers die Brandmarkung der unerhörten Heftigkeit demokratischer Politik in den Vordergrund.

Der volksoziale „A-Zet“ in der Tschecho-Slowakei veröffentlicht den Auszug aus der Rede unter dem Titel „Hitlers Angriff auf die Kriegsheber“ und hebt besonders die Stellen hervor, die sich gegen die englische Opposition und ihr Kesseltreiben gegen das nationalsozialistische Regime in Deutschland richten.

Die halbamtliche „Drems“ in Belgrad überschreibt ihre ausführliche Wiedergabe: „Es wird in Europa keine Abrüstung geben, solange nicht die Geister abgerüstet haben.“ „Politika“ findet denselben Gedanken bemerkenswert und hebt in einem Oberbittel noch hervor, daß der Führer vom Jahr der größten deutschen Erfolge gesprochen habe.

„Berlingske Tidende“ in Kopenhagen sagt in seiner Schlagzeile: „Hitler will gern an der Abrüstung teilnehmen aber erst muß eine Abrüstung der Kriegsheber erfolgen.“ Die meisten polnischen Blätter veröffentlichten den Bericht der polnischen Telegraphenagentur, in dem besonders die Teile der Rede wiedergegeben werden, die von der Friedensliebe des deutschen Volkes, von dem Haß gewisser demokratischer Kreise gegen die totalitären Staaten und von der deutsch-italienischen Freundschaft sprechen. „Kurjer Poranny“ weist in seiner Ueberschrift darauf hin, daß die Demokratien zum Kriege heften.

Allgemein heben die Londoner Blätter die Absicht hervor, die der Führer Churchill und Greenwood erteilt hat. Dabei veruchen die Blätter allerdings, die gemeingefährliche Kriegshebe dieser würdigen Vertreter der Demokratie zu beschönigen oder einfach abzuleugnen. Auch sonst muß festgestellt werden, daß ein Teil der englischen Presse immer noch nicht das Gebot der Stunde, die vom Führer in so überzeugenden Worten geforderte geistige Abrüstung, begriffen hat. Der „Daily Telegraph“ spricht von einer „Philippika gegen die Demokratien“ und beweist in seinen weiteren Ausführungen nur seine völlige Verständnislosigkeit gegenüber den vom Führer zu diesem Thema gemachten klaren Feststellungen. „News Chronicle“ behauptet naiv, in England gebe es keine Kriegskampagne gegen Deutschland. Weder Churchill noch Greenwood hätten jemals einen Präventivkrieg gegen Deutschland empfohlen (!). Wenn Churchill sich für gemeinsamen Widerstand einsetze und Greenwood erkläre, daß er die Diktaturen geneztörft sehen möchte, so hätten beide — so behauptet das Blatt scheinheilig — auch nicht einen Augenblick vorgeschlagen, zu diesem Zwecke zum Kriege zu schreiben.

Ein Teil der Pariser Blätter befaßt sich in Leitartikeln oder in Berichten ihrer Korrespondenten mit dieser Rede, die auch in Frankreich zwar allgemein großes Interesse, aber nicht allzuviel Verständnis gefunden hat. Den in ihren Ideologien befangenen Blättern passen die klaren Worte, mit denen der Führer die Kriegsheber brandmarkt und die Gefahren aufzeigt, die diese Kreise in demokratisch regierten Ländern heraufbeschwören können, durchaus nicht in ihr Konzept. Im „Figaro“ heißt es: Reichskanzler Hitler verherrliche die deutsche Macht und gebe erneut seinem Mißtrauen gegenüber den demokratischen Regimen Ausdruck. Der Berichterstatter des „Jour“ gibt zu, niemand könne befreiten, daß die Reden Churchills und Greenwood nicht gerade geeignet gewesen seien, die Begeisterung der Reichsregierung hervorzurufen.

Die neuen, unerhörten und unverantwortlichen Angriffe der berüchtigten englischen Heberclique haben durch den Führer in seiner Weimarer Rede wieder einmal eine deutliche und nicht mißzuerstehende Abfuhr gefunden. Dem deutschen Volke wurde dabei erneut die teuflische Frage dieser Kriegsheber gezeigt, denen jedes Mittel in ihrem verbrecherischen Kampf gegen die autoritären Staaten, also die Staaten der Ordnung und Disziplin, recht ist. Wie ernst es trotzdem dem Führer um eine wahrhafte und umfassende Befriedung in Europa zu tun ist, das hat die schriftliche Abmachung mit Chamberlain anlässlich der Münchener Besprechungen deutlich bewiesen, das beweist sein neuer Appell in Weimar nach der geistigen Abrüstung. Heute vom Schlage eines Churchill in ihrer bornierten Engstirnigkeit würden um einer längst durch die Tatsachen widerlegten Doktrin willen aber lieber Hunderttausende von Menschen in ihrem Blute untergehen lassen, als sich von ihrem Irweg abbringen lassen. Das zeigten die „Erklärungen“ Churchills auf die Führerrede. Vernunft und kritischer Tatsachensinn werden aber auch über solche verantwortungslosen Heber aus Prinzip hinweggehen.

Die Führerrede hat natürlich wegen ihrer grundsätzlichen Bedeutung ein starkes Echo in der Auslandspresse gefunden, wobei die unterschiedliche Aufnahme in den sogenannten demokratischen Ländern, wo Schimpffreiheit noch mit Freiheit an sich gleichgesetzt wird, nicht weiter wunder nimmt.

Die italienische Presse veröffentlicht auf den Titelseiten ausführliche Auszüge der Rede mit Ueberschriften, in denen vor allem die Verfestigung des Gedankens der Achse, den der Führer erneut in so klaren Worten ausgesprochen hat, betont wird. In allen Blättern wird der Satz, daß Deutschland in Europa mit Italien zusammengehen müsse, groß hervorgehoben. Der „Corriere della Sera“ erklärte, Hitler habe sich scharf gegen die Heucheleien der zum Kriege bekennenden Demokraten gewandt. Stärksten Eindruck hat ferner der Anspruch des Führers gemacht, daß er zu Verhandlungen immer bereit sei, daß aber über das Recht Deutschlands, das von niemandem in Zweifel gezogen werde, nicht debattiert werden dürfe. Die Turiner „Stampa“ stellt neben den auf die deutsch-italienische Zusammenarbeit bezüglichen Worten des Führers die Brandmarkung der unerhörten Heftigkeit demokratischer Politik in den Vordergrund.

Der volksoziale „A-Zet“ in der Tschecho-Slowakei veröffentlicht den Auszug aus der Rede unter dem Titel „Hitlers Angriff auf die Kriegsheber“ und hebt besonders die Stellen hervor, die sich gegen die englische Opposition und ihr Kesseltreiben gegen das nationalsozialistische Regime in Deutschland richten.

Die halbamtliche „Drems“ in Belgrad überschreibt ihre ausführliche Wiedergabe: „Es wird in Europa keine Abrüstung geben, solange nicht die Geister abgerüstet haben.“ „Politika“ findet denselben Gedanken bemerkenswert und hebt in einem Oberbittel noch hervor, daß der Führer vom Jahr der größten deutschen Erfolge gesprochen habe.

„Berlingske Tidende“ in Kopenhagen sagt in seiner Schlagzeile: „Hitler will gern an der Abrüstung teilnehmen aber erst muß eine Abrüstung der Kriegsheber erfolgen.“ Die meisten polnischen Blätter veröffentlichten den Bericht der polnischen Telegraphenagentur, in dem besonders die Teile der Rede wiedergegeben werden, die von der Friedensliebe des deutschen Volkes, von dem Haß gewisser demokratischer Kreise gegen die totalitären Staaten und von der deutsch-italienischen Freundschaft sprechen. „Kurjer Poranny“ weist in seiner Ueberschrift darauf hin, daß die Demokratien zum Kriege heften.

Diensta
 Die
 Die I
 terjung
 findet
 Zeit st
 des Za
 Gefalle
 symboli
 mäßig
 Jungen
 der jum
 kennt
 diese an
 derung
 übrigen
 tern ge
 junge,
 600—
 Erreich
 im Kr
 am 15.
 worden
 tages 1
 gen für
 nicht g
 überfä
 dieselb
 Ban n
 Glibere
 20. Nov
 vember
 Die
 gestern
 Defono
 grüßun
 ausgeh
 schen
 hen An
 und die
 Notwen
 schäftli
 schäfts
 von 27
 im ober
 erteilun
 Lehrpla
 Unterr
 wird vo
 übrigen
 den St
 Fortm
 des Re
 baumw
 ver, S
 Linje
 Lehrer
 Ameri
 Für
 wirtsch
 lingen
 Wiltel
 der Ko
 Ehren
 Außerb
 anschn
 Die
 Calver
 fest, br
 hengefa
 geistl
 ginn hä
 den kön
 J. S.
 seit
 die G
 freudig
 Nach
 die sor
 Darstell
 rige Ju
 Schüß
 Haltung
 nachhalt
 zeltimm
 scher-G
 Stuttag
 Leonber
 Der I
 hard i
 der man
 men ge
 und Kl
 Nach
 ten folg
 berger
 Lj
 He
 370
 RM
 Pre

Die Achtzehnjährigen treten an

Die Übernahme der achtzehnjährigen Hitlerjugungen in die Kampfverbände der Partei findet meist am 9. November oder um diese Zeit statt. Alljährlich ist so die Wiederkehr des Tages, an dem das deutsche Volk der 16 Gefallenen vor der Feldherrnhalle gedenkt, symbolischer Anlaß zur Aufnahme der altersmäßig aus der Hitlerjugend auscheidenden Jungen. Durch die politische Erziehung in der jungen Gemeinschaft ist in ihnen die Erkenntnis geweckt worden, daß jeder aufrechte deutsche Mann heute eine besondere Verpflichtung seinem Volk gegenüber hat und diese am besten als Angehöriger einer Gliederung der Partei erfüllt. Die SA. und die übrigen Formationen der Bewegung erweitern gern den Ring ihrer Kameradschaft, um junge, politische Soldaten aufzunehmen.

600-700 Jungen verlassen jährlich durch Erreichen der Altersgrenze die Hitlerjugend im Kreis Calw. Ein Teil von ihnen ist am 15. Juni in die Partei aufgenommen worden. Die SA. hat anlässlich des Parteitages 120 Mann schon erhalten. Die Meldungen für SA., NSKK. und NSFK. sind noch nicht ganz abgeschlossen, die Zahl 500 ist aber überschritten. In feierlicher Weise werden dieselben in verschiedenen Orten durch Bannführer und Riebt den Führern der Gliederungen übergeben: In Calw am 20. November; in Calmbach am 13. November und in Nagold am 27. November.

Landwirtschaftsschule Calw öffnet ihre Pforten

Die Landwirtschaftsschule Calw wurde gestern mit einer Ansprache des Schulleiters, Dekan Dr. F. F. F. eröffnet. Nach Begrüßung der Schüler wies der Schulleiter, ausgehend von dem gewaltigen politischen Geschehen des laufenden Jahres, auf die großen Aufgaben der deutschen Landwirtschaft und die sich daraus ergebende zwingende Notwendigkeit des Besuchs einer landwirtschaftlichen Fachschule hin. Die Landwirtschaftsschule wird im Winterhalbjahr 1938/39 von 27 Schülern im unteren und 16 Schülern im oberen Kurs besucht. Die Unterrichtsverteilung erfolgt nach dem Einheitsrahmenlehrplan für Landwirtschaftsschulen. Der Unterricht in den landwirtschaftlichen Fächern wird vom Schulleiter, der Unterricht in den übrigen Fächern von den an der Schule tätigen Hilfslehrern: Veterinär Dr. Wolf, Forstmeister Knapp, Leiter des Forstamtes des Reichsnährstandes in Forst a. N., Kreisbaumwart Widmann, Hauptlehrer Werner, Hauptlehrer Epple, Hauptlehrer Schlinger, Hauptlehrer Wiesmeyer und Lehrer Wuhl erteilt.

Anerkennung treuer Dienstleistung in der Landwirtschaft

Für 10jährige treue Dienste in der Landwirtschaft auf Hofgut Georgenau bei Wöttingen wurde dem Erfolgsangehörigen Wilhelm Graf aus Neuhengstett von der Landesbauernschaft Württemberg ein Ehrendiplom und 10 RM. ausgehändigt. Außerdem erhielt er noch vom Betrieb ein ansehnliches Geldgeschenk.

Festliche Kirchenmusik

Die Feier zum 50jährigen Bestehen der Calwer Stadtkirche am Reformationsfest, brachte nachmittags ein durch den Kirchengesangsverein überaus würdig gefaltetes geistliches Konzert. Zum festlichen Beginn hätte nichts Glücklicheres gefunden werden können als das dreistimmige Sanctus J. S. Bachs, dessen kraftvolle Stimmigkeit Chor und Orchester in die beste Musikersolidität verlegte.

Nach diesem musikalischen Fresko wirkte die sorgfältige klangliche und dynamische Darstellung der biblischen Szene: „Der 12jährige Jesus im Tempel“ von Heinrich Schütz in seiner mehr melodisch-lyrischen Haltung und innerlichen Bewegtheit sehr nachhaltig. Die Klangcharakteristik der Einzelstimmen: Jesus (Sopran, Hildegard Hilscher-Glillingen, Maria Alt, Elfe Söhler-Stuttgart), Joseph (Bass, Willy Dürr-Beonberg), fand eine reifliche Erfüllung.

Der 100. Psalm von Christoph Bernhard ist eine recht jubelnde Musik, bei der man besonders in den Sopran-Chorstimmen gerne noch einige Grade mehr Heiligkeit und Klangdichte gewünscht hätte.

Nach diesen sehr in „Dür gestimmten“ Werken folgte eine Kantate von Th. Laitenberger über den Choral: „Ich ruf zu Dir,

Herr Jesus Christ“ in eindringlichem e-moll. Obwohl in solch gefährlicher Nachbarschaft mit der unmittelbar darauffolgenden Reformationskantate von dem Meister aller Meister, vermochte sie durch ihre klare, formale Fassung und durch ihre intensive inhaltliche Durchdringung vollständig zu bestehen. Die Kantate ist in einer durchaus eigenen und fast technisch unbeflecklichen Sprache geschrieben und ein Werk, das dem Chor, Orchester und Solisten (Hermann Schulz-Stuttgart) eine äußerst leichte Aufgabe stellte, die recht überzeugend gelöst wurde.

Von dieser anstrengenden Chor- und Orchesterarbeit hat die Reformationskantate „Ein feste Burg ist unser Gott“, von J. S. Bach reichlich Nutzen gezogen. Diese Choralmusik des unerschütterlichen Glaubens wurde mit gesunder Musikersolidität angepaßt. Die lyrischen Zwischenpartien in den Arien boten den glücklich gewählten Solisten beson-

Luftschutzwart ist nachbarliche Hilfe

Es sollte eigentlich selbstverständlich sein, daß die Bewohner eines großen Hauses oder mehrerer kleiner Häuser eine Gemeinschaft bilden, die in Leid und Freude zusammensteht. Kann es denn Schöneres geben, als wenn Menschen, die so eng nebeneinander leben, jahraus und jahrein, zusammenhalten und zusammenstehen wie eine große Familie? Ist es nicht so, daß im Alltag des Lebens manche kleine Freundlichkeit, manche Gefälligkeit der Nachbar dem Nachbar erwiesen muß? Und braucht nicht einmal dieser oder jener einen Rat, den vielleicht der Nachbar geben kann, oder tätige Hilfe, die vom Nachbar erbeten wird? Wenn der Luftschutzwart die unterste Einheit Luftschutzwart nennt, und darin alle die Menschen, gleich welchen Alters, Berufs und Geschlechts zusammenschließt, die das Haus und seine Bewohner schützen und sichern sollen, wenn einmal irgend eine Gefahr über uns kommen sollte, dann setzt dies voraus, daß wahrer Gemeinschaftsgeist alle Hausbewohner beseelt, und daß sie es als selbstverständlich ansehen, daß einer für den andern und alle für einen einzustehen haben.

Was ist nun eine Luftschutzwartgemeinschaft? Sie ist der Träger des Selbstschutzes, der sich aus den Bewohnern eines oder mehrerer Häuser zusammensetzt. In ihr werden soviel Menschen zusammengefaßt, wie zu einem wirksamen Selbstschutz eines oder mehrerer Gebäude oder Gebäudeteile nötig sind. Führer der Luftschutzwartgemeinschaft ist der Luftschutzwart. Ihm unterstehen im Ernstfalle alle zu seinem Bereich der Luftschutzwartgemeinschaft gehörenden Personen. Jeder Volksgenosse, der zur Luftschutzwartgemeinschaft eingesezt werden kann, wenn er im Haus oder einem der Häuser anwesend ist. Aus diesem Grunde werden alle körperlich und geistig geeigneten Volksgenossen und Volksgenossinnen im Selbstschutz durch den RW. ausgebildet. Die Selbstschutzkräfte sind die jeweils zum Selbstschutz eingesezten Personen: Der Luftschutzwart, sein Stellvertreter, die Hausfeuerwehr, die Latenhefzerin und die vom Luftschutzwart bestimmten Personen, die als Weiber gegebenenfalls eingesezt werden. Alle diese Kräfte stehen unter der Führung

der Ausdrucksmöglichkeiten. Die melodische Innigkeit der Sopranarie: „Komm in mein Herzenshaus“ fand eine sehr schöne Darstellung. Die zuverlässige Orgelbegleitung (Th. Simpfendorfer-Stuttgart) bedeutete eine wesentliche Stütze in allen Teilen.

So beschwingt und begeistert dirigiert, weitesterten Chor und Solisten mit dem freudig und aufgeschlossenen musizierenden Orchester von Musikfreunden, die wahrhaftig den Namen verdienen, Liebhaber der Musik zu sein. E. G.

Mondfinsternis nicht sichtbar

Der Mond hat letzte Nacht allen, die das interessante Himmelschauspiel einer totalen Mondfinsternis erleben wollten, eine Enttäuschung bereitet. Er hüllte sich in dichte Nebel, so daß man um die Zeit der Verfinsternung lediglich das Abnehmen des Lichtscheins wahrnehmen konnte.

des Luftschutzwartes, der nicht nur allein den Einfluß der Selbstschutzkräfte, sondern auch die Betreuung aller übrigen Volksgenossen in seiner Luftschutzwartgemeinschaft übernimmt.

Die Aufgaben des Luftschutzwartes sind von ungeheurer Wichtigkeit für die gesamte Luftschutzwartarbeit im Frieden und im Kriege. Der Luftschutzwart ist die Seele der Luftschutzwartgemeinschaft, von seiner Führung hängt das Wohl und Wehe seiner Luftschutzwartgemeinschaft ab. Es ist der zielbewusste, kaltblütige Führer, der die Einigkeit seiner Selbstschutzkräfte regelt und dem sich alle zu unterstellen haben. Nur gemeinsames Zusammenarbeiten, nur das Zusammenwirken aller Kräfte in der Luftschutzwartgemeinschaft kann uns das Überwinden lassen, was die Stunden der Gefahr mit sich bringen. Wie aber der Offizier nicht erst im Kriege an die Spitze seiner Truppe gestellt wird, so muß auch der Führer der Luftschutzwartgemeinschaft, der Luftschutzwart, schon in Friedenszeiten da sein. Aber nicht nur da sein, er muß auch dafür sorgen, daß alles vorbereitet ist: Daß in personeller und sachlicher Beziehung das Haus luftschutzwartbereit wird, um im Ernstfalle jeder Gefahr trotzen zu können.

Es ist darum nötig, daß die Luftschutzwartgemeinschaft in treuer Kameradschaft zu ihrem Luftschutzwart steht und schon in Friedenszeiten auch ohne den Zwang der Gesetze sich ihm unterordnet und seinen Anordnungen Folge leistet. Darum ist es auch nötig, daß jedermann in der Luftschutzwartgemeinschaft sich mit dem Inhalt der Merktafel, die in jedem Hausgang angebracht wird, eingehend vertraut macht, und sich auch entsprechend seiner vom Luftschutzwart getroffenen Bestimmung nach den Verhaltensmaßregeln der Merkblätter einsezt. Vom Luftschutzwart wird erwartet, daß er alle Mitglieder seiner Luftschutzwartgemeinschaft zusammenzieht und mit ihnen den Inhalt der Merktafel und der Merkblätter eingehend durchspricht.

Luftschutzwartgemeinschaft ist nachbarliche Hilfe, ist der Ausdruck der Kameradschaft. Wer sich von ihr ausschließt, hat kein Recht, sich zur Volksgemeinschaft zu zählen, deren kleiner, aber nicht unwichtiger Teil die Luftschutzwartgemeinschaft ist.

ter auch mit der lohnenden Zucht von Angorakaninchen begonnen.

Vom Rathaus Altensteig

Wissenswertes aus den Beratungen des Bürgermeisters mit den Ratsherren

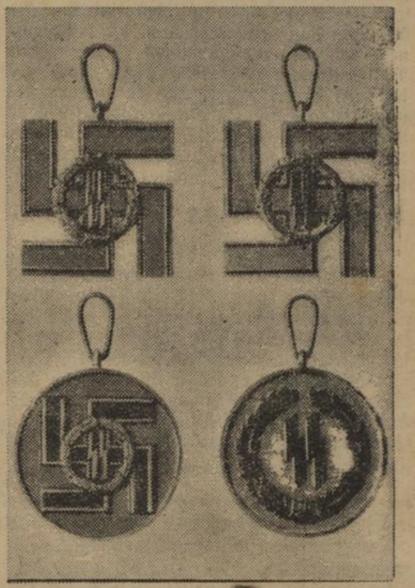
Nach dem für das Jahrzehnt 1938/47 aufgestellten Waldwirtschaftsplan beträgt die Fläche Waldfläche 1045 Hektar und die jährliche Gesamtnutzung 5800 Fm. Wenn der Nutzungsrückgang von jährlich 1000 Fm. für den Gemeindefiskus auch sehr schmerzhaft ist, so ist doch Gewähr dafür geboten, daß bei den Stadtwaldungen ständige Holzvorrat im Laufe der nächsten Jahrzehnte wieder eine Stärkung erfährt. — Zum planmäßigen Ausbau der Waldwege wird ein sechsjähriges Wegbauprogramm aufgestellt.

Der diesjährige Waldgang galt in erster Linie dem Schnaitbachweg, der zur Zeit vom Reichsarbeitsdienst umgebaut wird. Fertiggestellt und beschottert sind zirka 900 Meter. — Zum Schutz gegen Wildschaden sind in den verschiedenen Distrikten zirka 7000 Meter Drahtgäule angebracht.

Die in der Wirtschaftskrise 1924/37 erfolgte Uebernutzung, die von Sturmchäden, Schneedrücken und höheren Anordnungen

Für treue Dienste in der 4. Stufe

Die endgültige Gestaltung der 4. Dienstauszeichnung ist jetzt durch Verordnung des Führers festgelegt worden, nachdem die Einführung grundsätzlich bereits am 30. Januar verkündigt worden war. Die 4. Dienstauszeichnung wird in vier Stufen



Die Aufnahmen zeigen oben links die erste und höchste Stufe in Gold, deren Ordensband eingewebte Sig-Runen trägt, oben rechts die 2. Stufe in Silber, deren Ordensband gleichfalls eingewebte Sig-Runen aufweist, unten links die 3. Stufe in Bronze und unten rechts die 4. Stufe (schwarz). (Scherl Bilderdienst, M.)

verliehen, um zwar für Unterführer und Männer beim Ausscheiden nach vierjähriger einwandfreier treuer Dienstleistung die vierte Stufe, für Führer, Unterführer und Männer nach achtjähriger Dienstleistung die dritte Stufe, nach zwölfjähriger Dienstleistung die zweite Stufe und nach 25jähriger Dienstleistung die erste Stufe. Alle vier Stufen werden am fornbuntenblauen Band auf der linken Brustseite im Knopfloch oder an der Ordensschnalle getragen. Das Band der Stufe 1 und 2 trägt eingewebt die Sig-Runen.

herrührt, beträgt 7685 Meter. Der Erlös hieraus wird größtenteils dem Walde wieder zugeführt und zwar durch Bau von Waldwegen, größere Kulturarbeiten, wie Zäune, Gräbenziehen usw. Ein Teil wurde zum Umbau der Jugendherberge und des RWD-Lagers verwendet.

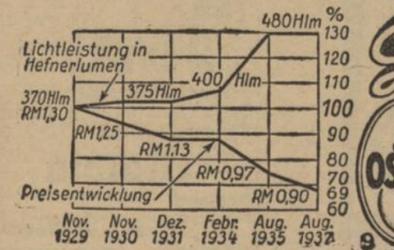
Im Zuge des zur Zeit anhängigen Landumlegungsverfahrens auf den Markungen Altensteig-Stadt, Egenhausen, Spielberg und Waldborf sollen u. a. etwa 4 Siedlerstellen für Stadt. Holzbauer geschaffen werden. — Die Schlossberganlagen wurden etwas gelichtet, um sie heller und damit freundlicher zu gestalten. Zur Verbesserung der Anlagen wurde das einzige innerhalb der Anlagen liegende Privatgrundstück erworben. — Das Stadtbauamt wurde mit der Ausarbeitung von Plänen für eine Reichenhalle beauftragt.

Kausfrauen!

Morgen ist in Calw Pfundpendesammlung. Haltet eure Spenden bereit und erleichtert damit die Arbeit der Sammlerinnen!

Filmveranstaltungen der GauFilmstelle. Die GauFilmstelle Württemberg-Hohenzollern der NSDF. führt in der Zeit vom 10. bis 21. November den Film „Mit verlegelter Dröcher“ in folgenden Orten vor: Bad Teinach: Samstag, 12. 11., 20 Uhr; Gültlingen: Sonntag, 13. 11., 20 Uhr; Charlottenhöhe: Montag, 14. 11., 15 Uhr; Calmbach: 14. 11., 20 Uhr; Unterreitshausenbach: Donnerstag, 17. 11., 20 Uhr; Stammheim: Freitag, 18. 11., 20 Uhr; Althengstett: Samstag, 19. 11., 16 und 20 Uhr; Bad Liebenzell: Montag, 21. 11., 20 Uhr.

Sendungen für die Frau. Der Reichsfunk Stuttgart sendet heute, 18-18.30 Uhr: „Wo keine Biene fliegt, da rostet bald der Pflug“, von Irene Weidle. „Und sehet ihr nicht das Leben ein...“ von Willi Bauer. Wilhelm Raabe äußert sich zu dem Thema.



Gutes Licht ist billiger geworden!

Das Schaubild zeigt, daß die Lichtleistung der 40-Watt-Osram-D-Lampe gegenüber der Einfachwendel-Lampe bei gleicher Lebensdauer um 30% gesteigert wurde und daß der Preis dieser besseren Lampe trotzdem um 31% niedriger ist. Eine 40-Watt-Osram-D-Lampe kostet jetzt nur noch 90 Pfennig.



OSRAM-D-LAMPEN

Einstellung von Arbeitsmädchen Meldungen bis zum 1. Dezember

Die Reichsleitung des Reichsarbeitsdienstes gibt bekannt: Zum 1. April 1939 kann noch eine beschränkte Anzahl von Arbeitsmädchen in den Reichsarbeitsdienst für die weibliche Jugend eingestellt werden. Die Meldungen sind bis spätestens 1. Dezember abzugeben. Meldeformulare sowie Merkblätter mit den Einstellungsbedingungen sind bei den Polizeibehörden kostenlos erhältlich. Abiturientinnen mit Studienabsichten fügen ihren Meldepapieren eine Bescheinigung des gesetzlichen Vertreters bei, daß er mit dem beabsichtigten Studium einverstanden ist. Eine Bescheinigung des Schulleiters, daß die Betreffende zur Reifeprüfung zugelassen wird, ist bis spätestens 15. Januar nachzureichen.

Wie wird das Wetter?

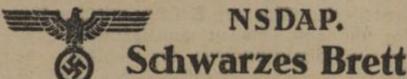
Wetterbericht des Reichswetterdienstes
Ausgegeben am 7. November, 21.30 Uhr
Die milde Südwestströmung, die schon während der vorhergehenden Tage das Wetter Süddeutschlands bestimmte, hält an. Wesentliche Störungen werden unser Gebiet zunächst noch nicht erreichen, so daß trotz Bewölkung Niederschläge von nennenswerter Ergiebigkeit nicht zu erwarten sind.

Voraussichtliche Witterung bis Dienstag
abend: Teils bewölkt, teils aufheiternd, aber

„Gesundsein und gesund bleiben ist nicht deine Privatsache, sondern Gesundsein ist deine Pflicht!“

höchstens geringe Niederschlagsneigung. Bei Winden aus Südwest bis West weiterhin mild. Vielfach Föhnnebel bzw. Hochnebel.

Voraussichtliche Witterung bis Mittwoch
abend: Vorwiegend bewölkt, von Westen her aufkommende Niederschlagsneigung, immer noch mild.



Parteioorganisation

NSDAP, Ortsgruppe Calw. Der Ortsgruppenleiter. Die Gedenkfeier zum 9. November findet morgen, 20.15 Uhr, in der Turnhalle der Truppführerschule des Reichsarbeitsdienstes statt. Teilnahmepflicht besteht für sämtliche Gliederungen und angeschlossene Verbände, sowie für die gesamte Parteigenossenschaft. Geschlossener Abmarsch der uniformierten Gliederungen um 19.45 Uhr vom Marktplatz aus.

NSDAP, Amt für Beamte, Kreis Calw.
Der Kreisamtsleiter.

Vom 26. November bis 11. Dezember findet die 5. Vorlesungsreihe der Württ. Verwaltungsakademie in Horb. a. N. statt. Vorlesungsverzeichnisse und Auskünfte sind durch die Kreisfachschaftsleiter einzuholen, bei welchen auch die Anmeldungen bis spätestens 15. November 1938 einzureichen sind. Dieser Termin ist unbedingt einzuhalten. Im übrigen verweise ich auf den in der Schwarzwald-Wacht vom Samstag, 5. November, erschienenen Artikel.

Parteiämter mit betreuten Organisationen

Deutsche Arbeitsfront, Rechtsberatung. Am Donnerstag, 10. November, findet von 9-11 Uhr Rechtsberatung für Betriebsräter und in Steuerfragen für das Handwerk statt. Von 10-12 Uhr Rechtsberatung für Arbeitnehmer.

NS-Rechtsberatungsstelle Calw. Die Rechtsberatung am Dienstag, 8. Nov., fällt aus.

SA. SS. NSKK. NSFK.

SA. der NSDAP, Standort Calw. Der Standortführer.

Sämtliche an der Feier am 9. November 1938 beteiligten Einheiten treten am Dienstag, 8. November, um 20 Uhr zur Hauptprobe in der Turnhalle der Truppführerschule an. Die Sprecher erscheinen schon um 19.30 Uhr. Die Einheiten der SA., SS., NSKK., NSFK., NSMA. treten am Mittwoch, 9. November 1938 um 19.30 Uhr auf dem Marktplatz an. Anzug: Großer Dienstanzug mit Mantel.

Das Neueste in Kürze

Letzte Ereignisse aus aller Welt

Am Montagabend sprach Reichsaußenminister von Ribbentrop auf dem Jahresbankett des Vereins der ausländischen Presse in Berlin, wobei er dem Treiben der Kriegshetze entgegen trat und klar herausstellte, daß Deutschland für alle Zukunft unangreifbar ist. Der Minister gab seinem Erstaunen über das

nach dem Abkommen von München in einigen Ländern ausgebrochene Niftungsieber Ausdruck und schloß mit der Hoffnung, daß dank der Haltung der verantwortlichen Staatsmänner letztendlich doch die Vernunft über die Kriegshetze in den weitaus meisten Demokratien die Oberhand gewinnen werde.

Der Führer hat unmittelbar nach Empfang der Nachricht von dem jüdischen Mordanschlag auf Legationssekretär von Rath veranlaßt, daß sich sein Begleitarzt Dr. Brandt und der Leiter der Chirurgischen Universitätsklinik München, Prof. Dr. Maglun, auf dem schnellsten Wege zur Konsultation und zur direkten Berichterstattung nach Paris begeben.

In den späten Abendstunden des Montags erklärte man in den Kreisen der deutschen Botschaft, daß nach Angabe der Ärzte der Gesundheitszustand des Legationssekretärs von Rath weiterhin ernst sei.

Die nationalspanischen Truppen hatten am Montag an der Ebro-Front einen wichtigen Erfolg zu verzeichnen. Sie eroberten Mora del Ebro, wo zwei Brücken über den Fluß führten. Ein Vorstoß der Bolschewisten im Küstenabschnitt der Castellon-Front nahm für diese einen verhängnisvollen Ausgang. Sie wurden blutig zurückgeschlagen, büßten mindestens 500 Tote und vier Tausend sowjetischer Herkunft ein. Ueber 1000 rote Milizen wurden gefangen genommen.

NS-Presso Württemberg G. m. b. H. — Gesamtleitung: G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstraße 18.

Verlagsleiter und verantwortl. Schriftleiter für den Gesamtinhalt der Schwarzwald-Wacht einschließlich Anzeigenleitl. Friedrich Hans Scheele, Calw.
Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H. Calw., Rotationsdruck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw.
D. A. V. 38: 3720. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

NSDAP. Ortsgruppe Calw



Zu der morgen Mittwoch um 20 Uhr 15 in der Turnhalle der Truppführerschule des Reichsarbeitsdienstes stattfindenden

9. November-Gedenkfeier

wird hiermit die gesamte Bevölkerung von Calw eingeladen. Der Ortsgruppenleiter

Baden-Baden, 7. November 1938



Am Sonntag Abend verschied nach längerem Leiden unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Helene Ruom

geb. Schnauffer

Im Namen der Hinterbliebenen:

Die Brüder: Emil und Otto Schnauffer

Beerdigung: Mittwoch, den 9. November, nachmittags 2 Uhr in Baden-Baden.

Bin berechtigt, die Mitglieder aller Kassen zu behandeln.

Dr. H. Wieland, Zahnarzt Bad Teinach

Kämpfe mit in der NSV!
Durch unser Vorbild lehren wir die Jugend sich die Zukunft sichern.

Liederkränz Calw
Die Gemischte-Chor-Singstunde ist Donnerstags im „Badischen Hof“.

Winterhilfswerk des Deutschen Volkes Ortsgruppe Calw.

Am Mittwoch, den 9. November

Pfundsammlung

Wir bitten die Hausfrauen, die Spenden bereit zu halten.
Der Ortsbeauftragte.



Odermatt's Dauerwellen erhöhen Ihre Schönheit

Lichtspiele Bad. Hof

Heute und morgen
Mittwoch je 8.20 Uhr
Zarah Leander



Der Film, den Sie sehen müssen.



reinigt flüssig alle Böden

Globalin

ohne Seife, ohne Späne, ohne Staub

Zwei Jungtiere

verkauft oder tauscht gegen zwei Jungtiere und eine 37 Wochen trüchtige gut gewöhnte

Ralbin

verkauft
S. Koller, Unterholzbach

Auf 1. Januar suchen wir ein an pünktl. Arbeiten gewöhntes
Kontorfräulein
mit guten Kenntnissen in Kurz- und Maschinenschrift. Wir erbitten uns schriftliche Angebote.
A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw

Kriegerkameradschaft Calw
Unser Ehrenmitglied
Paul Burkhardt
Bäckermeister
ist gestorben. Die Kameraden beteiligen sich an der Beerdigung.
Antreten b. d. Fahne (Eichamt) heute nachm. 13.30 Uhr.
Der Kameradschaftsführer

Reizende
Jugendschriften
und **Bilderbücher**
sind eingetroffen
Buchhandlung **Kirchherr** beim Postamt

Die Einkaufsquelle für gute und billige
Photo-KAMERAS
Foto-Drogerie Bernsdorff

Deutsch. Rotes Kreuz Bereitschaft Calw
Die Kameraden beteiligen sich geschlossen am 9. November an der **Gedenkmarsch** für die Gefallenen der Bewegung. Abmarsch 7/8 Uhr am Rathaus zur Turnhalle der Truppführerschule.
Kirchherr, Hauptführer.

Werde Mitglied der NSV!

Zeitung gelesen — dabei gewesen!
Otto Müller
Anna Müller
geb. Lörcher
grüßen als Vermählte
Jettenbach Kr. Heilbronn
Schmieh Kr. Calw
8. November 1938

NSDAP

Calw

NSDAP